

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

**Sun Ra Arkestra**

Event Date: 1984-03-25  
Event Time: 17:00  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

**Press Items**

Medium	Date	Page	Title
Tagblatt	1984-03-20	30	Jazz-Mystikum aus einer...
LNN Magazin	1984-03-21	1	Sun Ra – Genie oder Scharlatan
LNN Magazin	1984-03-21	3	Sun Ras «Musiker der...»
Vaterland	1984-03-21	39	Begegnungen der dritten Art
LNN Magazin	1984-03-24	9	Konzerte
Tagblatt	1984-03-24	37	Konzertdaten
LNN	1984-03-27	12	Häuptling Sun Ra beinelte...
Tagblatt	1984-03-27	35	Show, Spektakel, Unterhaltung
Willisauer Bote	1984-03-31	9	Hypnotisierender Hohepriester

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

sche Kuratorium für Kulturförderung hat einen Medienwettbewerb zum Orwell-Jahr 1984 ausgeschrieben. «Wie und in welchem Mass ist Georg Orwells Zukunftsvision, die er in seinem Roman «1984» entwirft, heute Wirklichkeit geworden?», lautet die Wettbewerbsfrage.

Kurzweiliger den Künstler Peter Sauerli und sein Werk vorstellte. Wer in diesen kurzen Minuten zuerst die Besucher betrachtete, sah zwei Hauptgruppen von Gästen: viele einheimische Junge und kulturell und künstlerisch engagierte Auswärtige. Ihnen gab der Überverein-Präsident einen Überblick



Stille Zwiesprache mit «Kleopatra». Rechts Peter Sauerli. Foto Aregger

Samstag konnte das im Zürcher Volkshaus erneut der Fall sein.

#### Vom Anbeizer zum Topact

Weit weniger lang im Geschäft ist die Schweizer Gruppe Black Angels: Erst zu den bald vergessenen Punk-Zeiten schickten sich einige Schaffhauser an, die Kalb-

scheint gekommen, und die inner-schweiz wird keineswegs links liegen gelassen. Am Samstag sind die Altdorfer an der Reihe (Turnhalle Winkel, 20 Uhr), am 30. März spielen die «Black Angels» im Emmer Gensag-Chäller, am 5. Mai können die Krienser die rockigen Töne im «Scala» empfangen.

## Beckmann-Drama: Uraufführung nach 60 Jahren

MÜNCHEN – Zwei Theaterstücke schrieb der Maler Max Beckmann in den Jahren 1923/24, als der Expressionismus blühte. Anders als die Dramen seines Malerkollegen Oskar Kokoschka, der seine Stücke aufgeführt sah, blieben Beckmanns dramatische Ausflüge in der Schublade liegen. Vor vier Jahren erinnerte man sich in Paderborn seiner Komödie «Ebbi» und jetzt, anlässlich der grossartigen Präsentation seines malerischen Lebenswerkes zum 100. Geburtstag im Münchner Haus der Kunst, auch seines Dramas «Das Hotel». Nicht, dass ein Theater sich des Stückes angenommen hätte. Wenige Meter nur von seinen Bildern entfernt, im umfunktionierten Terrassensaal des Hauses der Kunst, führte eine Theatergruppe mit Namen «Theater der Veröffentlichung» Beckmanns Drama auf. Theatralische Ausgrabungen sind die Spezialität der seit 1981 bestehenden Truppe, die mit Vorliebe in der Münchner Glyptothek spielt. Nun also lud sie zur Uraufführung von Beckmanns «Hotel» ein.

Der Rückflug in die Allüre der expressionistischen zwanziger Jahre trug manchmal rührend-komische Züge. Es begann einstimmend mit der stilisierten, straff geführten Tangoszene, verfehlte in der umständlichen Mummenschanz-Kochkunstausstellung, einer Parodie auf die Jury- und Preisverleihungspraxis, seine Wirkung, verlor sich manchmal im Sentimental-Realistischen und war am besten, wenn Musik, überhaupt Akustik mit im Spiel war.

Diese Ausgrabung des «Hotels» wird dem Stück sicher nicht die

PARIS – Donnerstag, 8. März. Von der Rue Rivoli herauf hört man Polizeisirenen. Daran haben wir uns gewöhnt. Wir haben inzwischen längst entdeckt, dass jeder Arzt oder auch jeder Polizeibeamte auf Dienstfahrt – wer weiss, vielleicht auch privat – sich lautstark einen Durchgang durch den zählflüssigen Verkehr erzwingen kann. Dieses ohrenquälende Terzengheul bedeutet in Paris nicht in jedem Fall den Weltuntergang.

Wir, zwei Frauen im, sagen wir, «Mütteralter» und zwei Studenten, bewohnen für zwei Wochen eine Wohnung im Zentrum von Paris. An diesem 8. März beschliessen wir, dass jeder nach seiner Art Paris entdecken soll. Bis zur Ile St-Louis gehen wir Frauen noch gemeinsam. Beim Forum des Halles blühen schon Forsythien und Scidelpast. Der Himmel ist klar, aber es weht ein eisiger Wind. Vor dem Hôtel de ville ist irgendwas los. Zwei Männer tragen an Stangen ein weisses Spruchband. Leute verteilen Flugschriften. Ein Polizist in voller Montur kommt auf uns zu. – «Qu'est-ce que c'est, Monsieur?» – «Wir streiken.» – «Wer wir? Warum?» – «Lisez!» – Und schon haben auch wir Flugblätter in Händen. «Schande über Chirac» (Honte à Chirac) steht da drauf. Wir versuchen, aus den zwei Seiten Text einigermassen klug zu werden und merken bald, dass es da um einen Kampf zwischen öffentlichem Dienst und Privatwirtschaft geht.

Die 560 Angestellten des «Syndicats des pompes funèbres», des öffentlichen Begräbnisinstitutes, fürchten um ihre Arbeitsplätze, weil Bürgermeister Chirac angeblich nichts tut, um die Anstrengungen der Privatwirtschaft auf diesem Sektor auszuhebeln. – «Tod als

fisch interessanter Punkt sein. Ich suche und finde. Aha, hier sollen angeblich alle Strassen Frankreichs zusammenkommen. – «E, e, e!» tönt's von der andern Seite der Polizeipräfektur. Was ist denn nur hier los? Ich laufe hinüber. Vor einem Glashäuschen, in dem ein Polizist steht, mache ich halt. Eine riesige Menschenmenge drängt sich durch die Strasse. Rote Transpa-

#### ■ Augenschein in Paris

PARIS – Frankreichs Hauptstadt ist in letzter Zeit verschiedentlich von Streiks betroffen worden. Eine Luzernerin schildert hier, wie sie persönlich die turbulenten Tage in Paris erlebt hat. Red.

rente, so weit man sieht. Auf einem lese ich: «Egalité pour femme et homme!» Es wird schön brüderlich-schwesterlich von einem Mann und einer Frau getragen. Die Menge brüllt: «Cé, Ge, Té, liberté, égalité!» Erklärend wendet sich der Polizeimann zu mir: «Wir machen Streik, die Angestellten der öffentlichen Dienste.» – «Ah, oui!» sage ich, «et vous, Monsieur, Sie gehören doch auch zum Service public?» – «Ja, schon; aber ich habe Dienst.»

Ich grüsse, und mit einem Schmunzeln gehe ich weiter. Mein Ziel ist das Museum «Jeu de paume» an der Place Concorde. Ich muss den Zug der Manifestanten durchqueren. Das geht leicht und mit viel Spass und freundlichen Worten. – C'est Paris! – Bei der Concièrgerie spazierte ich der Seine entlang. Aus einem Haus läuft ein Mann auf die Strasse, kleines Bärtchen, tipptopper Anzug. Es könnte ein Jurist sein oder (und) Regie-

im Louvre, die Mona Lisa. Um halb eins schmeisst man uns hinaus. Offiziell schliesst das Museum um 17.30 Uhr. «On fait la grève.» In einem Café nahe bei der Place Concorde lasse ich mir eine «Croque Monsieur» und einen doppelten Espresso bringen. Das Café ist privat. Der Garçon streikt nicht. Trotz schmerzender Füsse spazierte ich weiter der Seine entlang, vorbei an den «bateaux mouches» bis zum Museum der modernen Kunst. Plakate preisen den Musikgarten. Ob man hier wohl auch streikt? Ich wage einen Versuch. Die Türen sind geöffnet. Ich gehe zur Kasse und zeige meinen Ausweis. «Ah, ja, Sie haben freien Eintritt!» sagt die Kassierin. «Gehen Sie nur, heute haben alle Leute freien Eintritt. Nous faisons la grève.» Dann legt sie die Arme übereinander und schaut mich mit einem freundlichen Lächeln an.

Jetzt machen wir uns zu zweit ans Werk. Sie erklärt mir die Funktion des Bambusgebildes, und bald spielen wir zusammen die tollsten Improvisationen. Zwei Japaner gesellen sich zu uns. Wir geben ein internationales Konzert und verlieren uns ins Spiel wie die Kinder. Im Museum sind einige Säle geschlossen, aber die zeitgenössische Kunst ist zugänglich, vermutlich in der Annahme, dass hier kaum etwas gestohlen wird. Die Beschränkung auf die Anliegen unserer Zeit tut mir gut. Diese Kunst kann man nicht konsumieren, man muss sich davon anrühren lassen. Für den Heimweg habe ich noch die Place Vendôme und einige Modeateliers im Plan. Und schliesslich finde ich, dass es sich gar nicht mehr lohnt, einen Bus oder eine Metro zu besteigen, und

## Jazz-Mystikum aus einer anderen Welt

Sun Ra und sein Arkestra am Sonntag (17 Uhr)  
im «Mohren» in Willisau

WILLISAU – Er ist ein scheinbarer Scharlatan, ein mystischer Koloss, ein sagenumwobenes und zeitloses Individuum und ein Ehrfurcht gebietender Herrscher einer eigenen intergalaktischen Welt: Sun Ra, eine der umstrittensten Jazzpersönlichkeiten des neuen Jazz. Zusammen mit seinem Arkestra, einer 13 Mann Free Big Band, gastiert Sun Ra am nächsten Sonntag (17 Uhr) zum zweitenmal in Willisau.

Ziemlich genau auf den Tag vier Jahre sind es her, seit der eigenwillige Sun Ra ein erstes Mal in Willisau gastierte. Es war damals ein

#### Von Mark Theiler

farbenprächtiges, auch akustisch umwerfendes Ereignis, ein Spektakel, das an optischen und akustischen Elementen quantitativ kaum noch zu überbieten war.

#### Jazz ohne Vergangenheit

Wie kaum von einem Jazzmusiker, liegt die Vergangenheit von Sun Ra fast völlig im dunkeln. Geburtsstunde und Geburtsort, sogar sein richtiger früherer Name haben Jazzhistoriker nur unvollständig rekonstruieren können.

Dass er in Indiana aufwuchs, vorerst Sonny Blount oder Blount hiess und im Zeichen der Zwillinge geboren sein muss, sind praktisch die einzigen Fakten aus der Vergangenheit dieses Jazz-Mystikums. Als Sonny's Ra arbeitete er dann in den vierziger Jahren vor allem in Washington als Pianist und Arrangeur, ehe er 1953 begann, sein bis heute bestehendes Arkestra aufzubauen.

Das Arkestra ist keine Jazz Big Band im herkömmlichen Sinne. Die Musiker, von denen John Gilmore, Marshall Allen und Danny Thompson von 1953 bis heute dabei sind, leben in einer Art Kommune, in der das Leben, die Musikproben und alles andere völlig ineinander übergehen. Sun Ra, umgeben von seinen diversen Keyboards und angetan in glitzernden Kostümen, ist Dreh- und Angelpunkt nicht nur auf der Bühne. Verbunden mit dem Sein im Sun Ra Arkestra ist eine Lebensideologie, die dem ewigen Universum ebenso verbunden ist wie der sagenumwobenen Urzeit.

Sun Ra jedenfalls, auch wenn die von Fletcher Henderson bis Free Jazz reichende Musik und die damit verbundene Philosophie bisweilen bizarr wirken, verspricht noch allemal glänzende Jazz-Unterhaltung. TB 1984 0320p30

## Variationsreiche Schweizer Jazzer

LUZERN – mt. Mit einem breiten Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten warteten am Freitagabend

siertes mit Fremdkompositionen vermischt und nebeneinander stehend

eis

# magazin am Mittwoch

# Music Special

LNN 19840321 p.1

1. 1190.-

Jack 1 bis 3 Stunden und  
Unsere griechischsprachige  
Sorgfältig ausgesuchten  
die herrliche Landschaft  
lassen wir die einheimische  
Gelegenheit, im Meer  
schönen Badestrand.  
ir Personen, die auch zu  
iben, problemlos zu be-  
teilweise steinig, aber  
empfehlen Ihnen, Wan-

eine Wanderung zu ver-  
eine selbst zu gestalten.  
Hotel mit schönem Bade-

sten Sie natürlich die  
thalten - und fotogra-  
ind das Fotohaus We-  
Wer mindestens fünf  
t, bekommt dort auch  
probieren mit auf die  
Kamera für problem-  
t Zoom-Objektiv und



## Sun Ra - Genie oder Scharlatan? - kommt nach Willisau

Beifall und Kopfschütteln - beide Reaktionen sind jeweils nach Konzerten des Orchesters von Sun Ra festzustellen. Der rundliche «Sonnenkönig» aus Amerika verbindet mit seinem ekstatischen Big-Band-Freejazz zugleich eine entrückte, «galaktische» Philosophie, die sich bei Konzerten in einem bunten Bühnenwirken ausdrückt. Nachdem Sun Ra anlässlich des letzten Zürcher Jazz Festivals mit einer zusammengewürfelten All-Stars-Band enttäuschte, ist er am Sonntag in Willisau mit seinem Original-Orchestra unverdünnt zu genießen (Achtung: Konzertbeginn bereits um 17 Uhr). Artikel siehe Innenteil.

Foto Zürcher/Montage Blatt

Am Mittwoch gastiert die bayerische Spider Murphy Gang im Nordmann Emmen

## Wer will für die LNN Reporter spielen?

din. Wer kennt sie nicht, die bayerische Spider Murphy Gang und ihre Hits «Skandal im Sperrbezirk» und «Schickleria»? Wer die vier bayerischen Hitparadenstürmer für einmal

porter zu geben, kann sicher sein, dass er nicht plötzlich mutterseelenallein auf dem Podium steht. Der Willisauer Bruno Bieri - bekannt von seiner TV-Sendung «Tiparade» - wird helfend einspringen,

zern. Die Postkarte muss spätestens am Montag, 26. März, auf der LNN-Redaktion eintreffen, damit die Sonderreporter ausgelost und von uns telefonisch benachrichtigt werden können. Und wer



Beat  
Müller

## Verpönte Lieblinge

Bei Durchsicht meiner Bücher

tersuchung wert. Doch das soll beileibe nicht abschätzig gemeint sein: Denn erstens ist irren menschlich, und zweitens sind Mode und Geschmack nach wie vor ein klassisches Streitobjekt - auch und besonders dann, wenn sich die Diskussion auf etwas derart Einzigartiges und Eigenständiges wie die Jazzmusik bezieht.

Doch zurück zu unserem Jazzkritiker und seinen Trompetern, die er in seinem Aufsatz gleich reihenweise qualifiziert, und zwar etwa so: «Ein Teil dieser Trompeter hat seine wertmässige Nische bereits gefunden, so u. a. Clark

Experimentalist Sun Ra gastiert am Sonntag mit seinem Arkestra in Willisau

## Sun Ras «Musik der äusseren Galaxien»

Die Auftritte des Sun Ra Arkestras sprengen die Vorstellungen des üblichen Konzertbetriebs. Sun Ra geht es um viel mehr als «nur» um seine «Musik der äusseren Galaxien». Bereits vor vier Jahren bot dieses Orchester in Willisau ein einzigartiges Spektakel. Am Sonntag, 25. März (ab 17 Uhr!), gastiert diese aussergewöhnliche Big Band erneut im Willisauer Hotel Mohren.

### Discothek

#### Meister Parsons zieht die Fäden

bi. Gewiss, da gibt es ja fast nichts, das es nicht gibt, im Musikgeschäft. Aber Alan Parsons ist doch ein ganz selten kauziger Fall. Auf der Bühne hat man ihn noch nie gesehen. Denn «ich kann kein Instrument gut spielen», wie er sagt. Und die Musik, die er als Produzent realisiert, ist nirgendwo einzuordnen, trifft weder bei den Art-Rock-, bei den Heavy- noch bei den Soft-Rock-Fans so richtig ins volle.

Und schliesslich kümmert sich dieser Parsons einen Deut um den üblichen einjährigen Produktionsrhythmus und wartet auch mal zwei Jahre, bis er wieder etwas von sich hören lässt – beispielsweise mit seinem neusten Album «Ammonia Avenue». Trotz dieser «Abnormitäten» landet The Alan Parsons Project jedoch regelmässig einen Volltreffer: Siehe die aktuellen Hitparaden. Der Erfolg dieses Projects erklärt sich damit, dass sich darin ein ideales Tandem gefunden hat: Alan Parson, Virtuose an den Studio-Apparaturen und Musik-Computern, und Eric Woolfson, Konzeptgestalter und Ideenlieferant. Da können vier verschiedene Sänger auf «Ammonia Avenue» singen und jedem Stück ein anderes Gepräge geben – hier gemässigter Hard-rock, da Laid-Back-Stimmung, dort emotionaler Soft-Rock und dann auch satter US-Westcoast-Sound: Wenn Meister Parsons die Fäden zieht, gibt's allemal eine runde Sache.

The Alan Parsons Project «Ammonia Avenues». Arista L 206 100



Woolfson (links) und Parsons. Bild pd

Nachdem Sun Ra im vergangenen Jahr mit einer eigentlichen All-Stars-Band auf Tournee war, präsentiert er heuer wieder sein Arkestra mit unter anderen (14 Musiker) John Gilmore, Marshall Allen, Danny Thompson und James Jackson.

Sun Ras Biographie ist schwer zu rekonstruieren. Geboren sein muss er zwischen 1920 und 1930 irgendwo im Süden der USA als Sonny Blount. Ansonsten ist wenig bekannt. Er selbst umgibt sich gerne mit Geheimnissen und gibt kaum etwas von seiner Herkunft bekannt. Erstmals tauchte Sun Ra als Pianist in den vierziger Jahren im «De Lisa Club» in Chicago auf. Bekannt ist aus dieser Zeit auch ein Album mit dem Vibraphonisten Walt Dickerson und eine Einspielung mit dem Kontrabassisten Eugene Wright. Weiter soll er mit Coleman Hawkins und dem Violinisten Stuff Smith und Ende der vierziger Jahre im grossen Orchester Fletcher Henderson gespielt haben (damals als Sony'r Ra). 1956 spielte er als Organist, Pianist, Komponist, Arrangeur, Dirigent und Poet sein erstes Album mit seinem «Myth Science Orchestra» ein, «Sun Song». Viele der damaligen Musiker spielten noch über 25 Jahre später in seinem Orchester mit: Pat Patrick (Bariton), John Gilmore (Tenor), Julien Priester (Posaune) oder Dave Young (Trompete).

#### Scharlatan und Genie

Sun Ras Orchester war der eigentliche Wegbereiter des grossorchestralen freien Jazz. Schon in den fünfziger Jahren bezog Sun Ra neuartige Geräuschklänge in seine Musik mit ein. Er, der sich gerne

als Magier sieht, bezeichnet diese Klänge als «kosmische Sounds», seine Musik als «Musik der äusseren Galaxien». Sun Ra war auch einer der ersten Jazzmusiker, der eine (selbstkonstruierte) Elektro-Orgele, später einen Synthesizer einsetzte. Um seine «intergalaktische Musik» zu präsentieren, bediente er sich sämtlicher nur denkbarer Mittel; so auch eines silberfunkelnden «Saturngewandes» und «kosmischer Rosenkränze». Gelegentlich begleiteten seine Auftritte Dutzende Tänzer und Zirkusartisten. Gerade in Europa wurde er deshalb öfters als Scharlatan bezeichnet (1970 stellte er sein Arkestra erstmals in Europa vor).

Der Protagonist und schwarze Wortführer LeRoy Jones hingegen erkannte in Sun Ras Musik eine «göttliche Kraft» und wies immer wieder auf ihre schwarzen Wurzeln hin.

#### Grosser Experimentalist

So umstritten seine Person und sein Werk auch sind, Sun Ra ist einer der wenigen grossen Experimentalisten der Zeit (nicht nur des Jazz). Die Auftritte seines mit über 20 Musikern besetzten «Solar And Ingergalactic Orkestras» sprengten sämtliche Formen und Vorstellungen des üblichen Konzertbetriebs.

Seinen letzten Auftritt in der Schweiz (1983 in Zürich) bestritt Sun Ra erstmals nicht mit seinem Arkestra, sondern mit einer eigentlichen All-Stars-Formation (darunter Lester Bowie, Archie Shepp, Don Cherry, John Gilmore und Marshall Allen). Die einzige Affinität der einzelnen Musiker, die afroamerikanische schwarze Tradition, vermochte damals allerdings nicht zu tragen. Markus Roesch

Zürich erhält im September «Bazillus» wieder zurück

### Bald wieder «Bazillus»-Jazzbeiz

sda. Das Jazzrestaurant Bazillus in Zürich, seit zwei Jahren aus finanziellen Gründen inexistent, kann seinen Betrieb ab 1. September wieder aufnehmen – im Niederdorf-Lokal «Hirschen», der einstigen Heimstätten des legendären «Cabaret Cornichon». Am letzten Freitag ist von Stadtpräsident Thomas Wagner und den beiden «Bazillus»-Initianten Beat Kennel und Dieter Schärer der Mietvertrag mit den Eigentümern des Hotels Hirschen unterzeichnet worden.

Wie das Präsidialamt am letzten Wochenende mitteilte, habe die Stadt

Unterstützung durch die Behörden werde «Bazillus» aber die Hilfe privater Kreise für die Finanzierung der Umbaukosten und der musikalischen sowie technischen Anlagen brauchen.

Bis Ende April wird der «Hirschen»-Saal noch als Country-Musik-Lokal geführt. Dessen Geschäftsführer muss den Betrieb aufgeben, weil ihm, wie er vor Monatsfrist erklärte, längere Öffnungszeiten verweigert worden seien und er dadurch sein Betriebsdefizit nicht abtragen könne.

Das Experiment mit dem Jazzrestaurant Bazillus musste im März 1982 aus finanziellen Gründen von den pri-

Sim

1 ( )  
2 ( )  
3 ( )  
4 ( )  
5 ( )  
6 ( )  
7 ( )  
8 ( )  
9 ( )  
10 ( )

Neu

Di

Knap  
fentli  
Studi  
Dire  
gleich  
heiss  
Knop  
Mim  
Strai

Nu

«Alcl  
sten  
Upo  
aus  
(«Ro  
«Tur  
aus  
gatio  
die s  
Love  
Knop  
dem  
Ausk

So  
schei  
nicht  
von  
auf  
weni  
einzi  
aus  
Di  
Gita  
zaub  
ger,  
nen  
tören  
men  
zertr  
fekte  
In  
Aus:  
sina



tà

# MUSIK-REPORT

Jazz in Willisau und Luzern

## Begegnungen der dritten Art

Jazz-Fans haben in nächster Zeit zu tun. Willisau lockt am Sonntag mit dem Sun Ra Arkestra. Der Jazzclub Luzern lädt am Dienstag zu einer Begegnung unter dem Motto «The Great Tenors», mit dabei Arnett Cobb, Eddie «Lockjaw» Davis und Johnny Griffin. Qual der Wahl? Am besten gleich beides besuchen.

am 17. April  
(phan Wicki)

Stadt Siena  
ins mittelal-  
auf Anraten  
Peter Zum-  
ich gestörtes  
usikalischen  
sachte und  
h bereinigt.  
ach wie vor  
italienischer,

bedurfte ihr  
ihre feurige  
bt Gianna,  
sie ihren mit  
nen privaten  
hwankte sie  
en und Be-  
heute mit  
Liebe, Lei-  
Gianna nicht  
ühls mensch.  
Jannini ein  
rungen und  
r, dass ihr  
1984 nicht,  
mit ausge-  
rem Publi-  
wartet, dass  
as akustisch  
de Zürcher

(Sch) Sein letzter Auftritt im Willisauer «Mohren»-Saal vor vier Jahren war sensationell, zumindest spektakulär. Sun Ra ist immer für Überraschungen gut, als aussergewöhnlicher Musiker wie als schillernde Legende. Freejazz im Bigband-Sound jedenfalls ist auch diesmal wieder garantiert: Sun Ra, der mysti-



Begeisterte die Luzerner schon in der Hampton-Bigband: Arnett Cobb.

sche Universumsritter, kommt mit seinem 13köpfigen Arkestra. Das Konzert findet am kommenden Sonntag, 25. März, 17.00 Uhr, statt.

Vielleicht weniger spektakulär, indes nicht weniger ein Hochgenuss ist die Begegnung dreier grosser Saxophonisten am Dienstag, 27. März, 20.30 Uhr, im Casino Luzern. Cobb, Davis und Griffin versprechen ein Feuerwerk von Swing bis Bop.



Sun Ra, Mythos und Musiker.

VL 19840321p39

### Kurzinfo

● Am vergangenen Samstag fand in Maur die Zürcher Ausscheidung für das nationale Jazz- und Rock-Festival von Augst statt. Zwei von acht in der Sparte Rock aufgetretenen Bands wurden fürs Finale nominiert, die Aargauer Fun Key und – von der Jury einstimmig und auch beim Publikum am besten angekommen – Nuance aus Immensee.

UZERN

NICHT

# KINO KINO KINO

MACHEN WIR

9 MONATE SPATER....



H 572

KIRI

# ERTE

Orchester Schwyz und Brunnen spielen die Sinfonie Nr. 99 in f-Moll von Haydn, Solist ist Gunars Larsens.

heater: Kammer-  
ss, Klavier, Barba-  
Henryk Kalinski,

Schongau, Gasthaus Kreuz: Jahreskonzert der Musikgesellschaft Schongau, 14.00.

onne: Frühschop-  
Echo vom Entle-

Sursee, Rathaus: Sonntagsmatinee mit dem Posaunenquartett Armin Bachmann, Theo Banz, Walter Lang und Ludwig Wicki, 10.30.

wil: Letztes Sonn-  
Pia Bucher, Posau-  
ger, Orgel, 20.15.

Willisau, Hotel Mohren: Sun Ra Arkestra, 17.00. LNM/19840324 p 9

e: Die vereinigten

Zug, Schiff: Jazz-Brunch mit dem «Trumpet Summit», 11.00.

## KREUZWORTRÄTSEL

flösung in der Montag-Ausgabe

n, hen	↙	Frauen- kurzname	↙	↙	Fest- kleidung	Rückstän- de beim	↙
Zu- ng		Stadt in Kärnten			altröm. Kaiser	Brauen u. Keltern	
		↙			↙		
						Stadt in Luxem- burg	
			gr. Kriegs- gott	→		↙	
			Abk. für Leutnant				
		↙		Wind- richtung	→		
				Oper von Verdi			

tionen. Das Werk ver-  
sliedhaftes, Tänzeri-  
Kultisches zu einem

der «Wildeste. Tenorsaxophonist  
der Welt» bezeichnet. In der Tat  
kann man seinen eruptiven, heißen  
Stil kaum treffender bezeichnen. Er

des Jazz. Mit seinen melodischen,  
oft humorvollen Improvisationen  
findet er immer wieder ein begei-  
stertes Publikum.

# rhofft

heikelsten, die Öster-  
eben hat: In den Him-  
solange alles gut geht,  
wenn abendliches  
k sich häuft, das ist  
Schicksal Maazels.  
ch Auslaufen seines  
trages, das ist 1986.  
Operndirektor sein  
un fest. Maazel selbst  
linauswurf geschickt  
an den Bundeskanzler  
Unterrichtsminister  
nen, in denen er sich  
tragsverlängerung un-  
erklärt hat, da er für  
ationale Karriere als  
wegungsfreiheit benö-  
it Abbado

## Konzertdaten

■ 24. März: Climax Blues Band  
um 20 Uhr im Volkshaus Zürich.  
Black Angels um 20 Uhr in der  
Turnhalle Altdorf.

■ 25. März: Sun Ra Arkestra im  
«Mohren»-Saal, Willisau (17 Uhr).

■ 26. März: Nits und Stich im  
Volkshaus Zürich um 20 Uhr. Cli-  
max Blues Band in Genf-Thonex  
um 19 Uhr.

■ 27. März: The Great Tenors mit  
Arnet Cobb, Eddie «Lockjaw» Da-  
vis und Johnny Griffin ab 20.30  
Uhr im «Le Chalet» des Casinos  
Luzern. Climax Blues Band ab 20  
Uhr im Bierhüebeli, Bern.

■ 28. März: Billy Cobham um 20  
Uhr im Volkshaus Zürich. Gary  
Moore in Genf-Thonex (19 Uhr)

## Nuance reist nach Augst

MAUR – 15 Stunden dauerte ins-  
gesamt die Vorausscheidung Zü-  
rich/Innerschweiz zum Nationalen  
Rock- und Jazzfestival vom 13. bis  
16. Juni 1984 in Augst, aber  
schlussendlich erhielten nur vier  
Gruppen ihr Ticket an die begehrte  
Endausscheidung. Dass mit Nuan-  
ce auch eine Innerschweizer Grup-  
pe darunter ist, ist doppelt erfreu-  
lich, zumal das Luzerner Quintett  
als einzige Gruppe überhaupt die  
Innerschweiz vertrat. Frontpage,  
aus Zürich, Fun Key, aus Wohlen  
und Schildpatt aus Zürich und  
Glarus heissen die drei restlichen  
Finalisten. Die Meinung der Fach-  
jury deckte sich bei der Bewertung  
der jeweils 30minütigen Vorträge

Das Sun Ra Arkestra gastierte in Willisau: Auf Astraltrip wurde verzichtet

## Häuptling Sun Ra beinelte swingend über die Bühne

Gross war die Spannung am letzten Sonntagabend im voll besetzten Willisauer Mohrensaal, als mit 40minütiger Verspätung die zwölf Personen umfassende Sun-Ra-Arkestra-Truppe ihr Sinnenpektakel startete. Jazz-Tradition, Afrika und – weniger als erwartet – freier Jazz: das die musikalischen Ausgangspunkte des Konzertprogramms. Mit einer musikalischen Betrachtung allein ist einem Auftritt Sun Ras allerdings nicht gerecht zu werden; zum Versuch dieser Grossfamilie, ihre «galaktische» Philosophie unter die Leute zu bringen, gehört ebenso ein buntes Bühnenwirken.

Um Eigenartigkeit, Originalität sind wohl alle Künstler bemüht. Oft halten solche Bemühungen lediglich eine Saison lang – bis zum nächsten Trend. Während beispielsweise Rockmusiker – schon we-

Von Beat Bieri

gen des beträchtlich grösseren Marktdruckes – diesem Modewechsel stärker unterliegen, legen Jazzmusiker mehr Gewicht auf Kontinuität und Entwicklung. Dies sichert ihnen auch den Ruf, «ehrlicher» zu sein. Ob allerdings diese moralische Qualifikation, die von puristischen Jazz-Fans für «ihre» Musik gegenüber der sogenannten U-Musik in Anspruch genommen wird, tatsächlich über alle

Zweifel erhaben ist, soll hier nicht diskutiert werden.

Universaler Innovator

Bezüglich Konstanz und Hartnäckigkeit bei der Durchsetzung seines nicht nur musikalischen Konzeptes ist Sun Ra gar unter Jazzmusikern ein Phänomen. Die Gründung seiner eigenen Musikwelt und Weltallmusik geht in die fünfziger Jahre zurück. Seit fast 30 Jahren also predigt der 54- bis 74-jährige – die Jazzchronisten konnten sich aufgrund fehlender Quelle nicht auf ein exaktes Alter Sun Ras einigen – missionarische Pianist und Bandleader mit Worten, eigenartigen Klängen und farbigem Bühnenwirbel seine Sicht der Dinge, die verkürzt als «kosmische Philosophie» bezeichnet werden könnte. Sun Ra hat sich bereits vor drei Jahrzehnten als Pionier und Schöpfer einer neuen Musiksprache in musikalische Gebiete vorgewagt, die auch heute noch avantgardistisch wirken.

In der jüngsten Zeit sind auch Interessierte aus der Rockszene auf diesen universalen Innovator aufmerksam geworden, in der Annahme, er könnte allenfalls vom heute vielfach beklagten Stillstand wegführen. Deshalb sind über diesen Musiker interessante Beiträge in Rock-Publikationen erschienen (etwa in «Rock Session 7», einer tororo-Taschenbuchreihe).

Nachdem Sun Ra vor vier Jahren mit seiner Formation in Willisau gastierte und eine entfesselte Bühnenaktion bot – tonlich eingefangen auf der LP «Sunrise in Different Directions» (auf Hat-Hat-Hut) – war am Sonntagabend männlich gespannt, wohin nun der multimediale Astraltrip führen würde. Um es kurz zu machen: Raketen wurden keine bestiegen, man blieb auf dem Boden. Sun Ra schien nach den fast drei Jahrzehnte dauernden, galaktischen Reisen ein wenig auf dem Boden verschnaufen zu wollen.

Er erinnerte sich jener Zeit, als er in den vierziger Jahren Big-Band-Jazz spielte (im Orchester von Fletcher Henderson). Ein grosser Teil des Konzertes bestand aus mehr oder weniger originalen Swing- und Pop-Standards – etwa aus der reichen Hinterlassenschaft von Duke Ellington. Diese Stücke wurden in der Regel von Sun Ra auf seinem schneppernd klingenden Elektro-Piano eingeleitet. Immer noch pflegt also der Meister auf seinen Tasteninstrumenten den schrulligen Sound (wie beispielsweise früher auf der queren Heimorgel). Spannung erhielten diese swingenden Standards vor allem durch die Soli von Marshall Allen und John Gilmore, zwei alten Mitgliedern der Sun-Ra-Familie.

Zu sparsam, finde ich, stellte sich der massig-kugelige, in glitzernde, wallende Tücher gehüllte Leader vor die ebenfalls

in Glitzergewänder steckenden Musiker und wirkte als Donnergott: Dann vertrieb er mit ausholenden Gebärden die Harmonie und holte aus dem Arkestra die farbigsten Klanggebilde heraus. Solche seltenen Teile konnten auslaufen in einen afro-perkussiven Ruf- und Antwortgesang. Die Instrumente ruhten, der Stammesälteste Sun Ra sang vor, und die Gemeinde folgte als Echo. Dicht wirkten jene Konzertteile, in denen die Musik durch Tanzeinlagen visualisiert wurde. Besonders dem Tänzer gelang eine eindrückliche Verbindung des herkömmlichen Ausdruckstanzes mit dem roboterhaften Breakdance.

Musikalisch mochte Sun Ra schnaufpause eingelegt haben, zugleich die Präsenz und Vitalität dieser (über 60-jährige?) Mann der Arkestra-Klängen Körperlichkeit verleiht.

### In Kürze

Schweizer Graphik in Winterthur. Im Gewerbemuseum Winterthur zeigt der Verein für Originalgraphik bis 29. April die seit 1982 von ihm herausgegebene Graphik, rund 400 Blätter von 132 Künstlern. Es handelt sich bei dieser alle zwei Jahre organisierten Ausstellung um eine über dreissig Jahre alte Tradition.

Schweizer Konzertzyklus in Paris über Ostern

## Es gibt sie, die Komponistinnen

ap. Erstmals in der Geschichte der Schweizer Musik findet über die Ostertage in der Salle Gaveau in Paris ein viertägiger Konzertzyklus ausschließlich mit Werken von Komponistinnen aus der Schweiz statt. Wie der Veranstalter, das Schweizerische Forum für Frauenmusik (SFM), gestern mitteilte, wird die Veranstaltung unter dem Namen «Musique suisse des femmes compositeurs» von der Kulturstiftung Pro Helvetia, weiteren Stiftungen sowie über vierzig Gönnern aus Wirtschaft und Industrie unterstützt.

Auf dem Programm stehen folgende Veranstaltungen: Am Klavierabend vom 18. April gelangen Werke von Marguerite Alioth, Fanny Hünerwadel, Sivart Kazandjian, Margrit Zimmermann und Hedi Zollikofer zur Aufführung. Am Liederabend vom 19. April interpretieren drei Sänger Werke von Madeleine Baud, Marguerite de Geymuller und Sivart Kazandjian. Auf dem Programm der beiden Kammermusikabende stehen Werke von Geneviève Calame, Olga Diener, Sivart Kazandjian, Fernande

Peyrot, Marguerite Rössen-Champion und Margrit Zimmermann. Drei der Werke werden in Paris uraufgeführt. Das Plakat der Veranstaltung wurde von Hans Erni geschaffen.

Vorurteil gegen Komponistinnen

Bis heute seien mehr als tausend Namen komponierender Frauen bekannt geworden, schreibt der Sänger und SFM-Gründer Noël Bach im Vorwort des Programmheftes. Dennoch sei dem psychologisch tief verwurzelten Vorurteil, «der Frau mangle das entscheidende Talent des Mannes zur Tonkunst», noch heute schwer entgegenzutreten. Es sei das Ziel des Zyklus «Musique suisse des femmes compositeurs», die Frau als schöpferische Persönlichkeit auf musikalischem Gebiet in der Öffentlichkeit bewusster zu machen und die künstlerische Auseinandersetzung mit Werken komponierender Frauen anzuregen.

Das musikalische Schaffen von Komponistinnen verdiene nicht nur musikwissenschaftliches Interesse, schreibt Bach weiter. Es repräsentiere einen Kulturwert, der auf eine eigentliche Kultur- und Wirkungsgeschichte der Frau hinweise. Mit der allgemeinen Emanzipation der Frau sei zweifellos auch ihre Bedeutung im öffentlichen Kunstleben gestiegen. Während sie aber als Schriftstellerin und Malerin eine herausragende Stellung in der Gesellschaft einnehme, verweigere sich das Musikleben noch weitgehend der komponierenden Frau. Das heutige Kulturleben sei aber ohne die schöpferische Leistung der Frau im musikalischen Schaffen der Völker undenkbar.



«Ihr seid Kinder der Sonne», verkündet Sun Ra singend dem Publikum.  
Bild Marcel Zürcher

## s Lachtheater und der Kritiker auf Sitz Nr. 151

teint der Autor, der diesen Hepatitis und das ganze Stück runden hat? «Ist sie übsch?» krächzt die Stimme n Telefon.

☆

Trichinosis, der Würmerleidende, hat – Gott (?) sei's gekannt – eine Erfindung gemacht: eine Maschine, in der zeus einfliegen kann und den lelden erretten – Euripides at schon zwei bestellt, vielleicht lässt sich auch hier ein abschluss machen. Wir führen's gleich vor.

Aus Tennessee Williams' Endstation Sehnsucht sucht Blanche du Bois auf. Der hat es in ihrem Stück nicht mehr gefallen. Der offenbar adäquate Autor hat sie dort

len nach klassischer Manier und Ästhetik die Einheit des Ortes, der Zeit und der Handlung hyperperfekt einhält (sogar reichlich übertreibt), sieht im Programmheft, dass Walo Lüönd als König auftreten soll (er rollt an, per Rollstuhl, und ist wohl noch kurz zuvor in der Intensivstation gelegen. Er wird aber auch genug bekommen und sein Gefährt schimpfend verlassen, auf Socken hinauslatschend...).

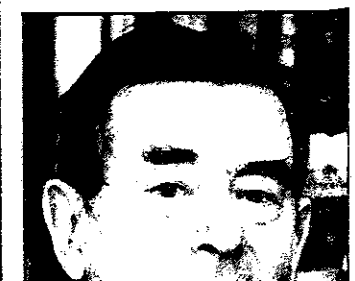
Deus ex machina kennt er auch schon, der Theaterkritiker, nur die Überschrift zur Rezension, die er morgen schreiben und aufs Telexamt tragen soll, die weiss er noch nicht. Aber den Schluss, das nimmt er sich vor, den will er nicht weglassen, sonst fällt der

rechts, die sich breitarmig bei der Armlehnen, an denen er teilhaben könnte, bemächtigt haben, lachen so ungehindert, dass er nur schon von den Rüttelungen des Sessel mitgerissen wird.

Und warum auch nicht lachen? Woody Allen ist immer lustig. Und dazu auch noch metaphysisch – besonders in diesem Stück. «Nein, nicht metaphysisch, nur blöds!» Da hat er auch wieder recht. War's der Zuckerkranker oder der mit dem Leberschaden? Ha, nicht aufgepasst, der Herr Kritiker, das weiss er nicht mehr. Jetzt macht er sich doch lächerlich – und hat sich so bestimmt vorgenommen, sich nicht lächerlich zu machen und über ein Stück, das so ungemächli-

PTT beschweren, was macht auch das für einen Eindruck! Die Komödie «Gott» von Woody Allen in der Basler Komödie zeigt im Gewand des hintersinnig-grotesken Klamauks menschlich... – das ist ja kaum zu glauben, das war doch auch gestrichen! Und überhaupt, Woody Allen zu spielen ist das Leichteste; ein bisschen Schauspielerausbildung und Freude am Spiel reichen dazu aus.

Ich geb's auf: Das darf doch nicht wahr sein. Das ist ja überhaupt nicht von mir. Flikken die einem noch irgend beliebige Sätze – solch einen Unsinn – ins Zeug. Die sollen doch selber hingehen und diesen Klamauk ansehen. Dann können die selber was drüber



Diens  
Eine  
D  
Ein  
Velon  
Luzer  
Sicht  
komm  
büro  
klar  
stebes  
geschl  
Die  
Fussg  
stätt  
Für  
stätt  
lizei,  
die Vi  
weg o  
fahrer  
Gleich  
Geme  
kale /  
der Sc  
chere  
bei de  
Schaff  
Netze  
Linie  
fährl  
Stadt  
mit d  
konz  
Initia  
war a  
besteh  
schlos  
Ra  
● F  
gelb  
Fah  
schli  
vorb  
stras  
● V  
sche  
gesch  
Geg  
verk  
Taul  
● I  
cher  
ist ei  
halte  
abge  
toris  
den  
Hak  
Hei  
Es  
Am  
te b  
Nütr  
ung  
Mär  
dari  
komm  
desn  
Kam  
Erd  
Heir  
bei  
für  
Zent  
einig





Einer der noch sehr jungen und talentierten Künstler ist der Kernser Bildhauer Christoph Scheuber, hier mit einem Werk unter dem Titel «Mädchenkopf».

und 30 aus Obwalden. Adrian Hossli von der Kunst- und Kulturkommission Obwalden bezeichnete in seiner Vernissagerede die unjurierte Ausstellung mit der Rekordbeteiligung als «in doppelter Weise signifikant und für das künstlerische Klima in Unterwalden von entscheidender Bedeutung». Zuerst sei die Ausstellung Dokument und Spiegel des künstlerischen Bewusstseins beider Täler, dann aber werde eine solche Ausstellung auch zur kulturellen Kommunikationsstätte für die teilhabende Bevölkerung. Indem er auf die drei Ausstellungsräume zu sprechen kam, meinte der Redner: «Mit dieser Ausstellung wird ein methodischer Weg beschritten, der sich deutlich vom Kunsttempel des 19. Jahrhunderts abhebt, indem hier künstlerische Arbeiten Luftschutzkeller,



Das von der Jury für den Obwaldner Förderungspreis ausgewählte Werk von Marie-Catherine Lienert: «Ziel 1, Ziel 2 und Ziel 3».

ehemalige Zeughäuser und Schulareale beleben und ästhetisch zu kategorisieren vermögen.» Das Feld der Werke, welche nun bis zum 15. April in den drei Galerien zu sehen sind, ist weit: Es geht vom Konventionellen bis zum Avantgardistischen, vom streng Naturalistischen bis zu Konzept- und Video-Art. Einerseits begegnet man alten Bekannten, welche einen mit neuen Werken überraschen, andererseits tauchen noch völlig unbekannte Namen auf. Sensationelle Entdeckungen aber macht man kaum. Al-

fred von Ah als Obwaldner Erziehungsdirektor durfte anlässlich der Vernissage einen kantonalen Förderungspreis an die junge Künstlerin Marie-Catherine Lienert überreichen. Ihre sechs graphischen Bilder – drei schwarzweisse und drei farbige – hatten die mit der Auswahl betraute Jury überzeugt. Auch Nidwalden will einen gleichen Förderungspreis sprechen, noch ist jedoch der Name des Preisträgers nicht ermittelt. Eine weitere Fachjury wird übrigens an der Sarnen Ausstellung auch jene Künstler auswählen,

welche im Winter in Luzern mit ihren Werken an einer zentral-schweizerischen Schau des Kunstschaffens teilnehmen sollen. Interessant ist die Tatsache, dass die Kunst- und Kulturkommission Obwalden auch den literarisch Schaffenden Gelegenheit geboten hat, an der Ausstellung auf ihre Art teilzunehmen: In einer 170seitigen Dokumentation haben 35 Schriftstellerinnen und Schriftsteller (17 aus Nidwalden, 18 aus Obwalden) ihre Werke veröffentlicht. Die Dokumentation ist an der Ausstellung für 20 Franken zu haben.

## Joseph Elias leitete Seminar und Workshop für Musikstudenten

LUZERN – Die Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern organisierte für ihre Studenten vom 23. bis 25. März im Kantonalen Lehrerseminar am Hirschengraben in Luzern ein Kursprogramm unter dem Motto «Theater – Musik – Bild». Die unter kundiger Führung erarbeiteten Spielszenen wurden am Sonntag nachmittag in einer Art «offenen Werkstatt» Angehörigen und Freunden gezeigt.

In Abständen von zirka zwei Jahren werden den Musikstud-

ten spezielle Akademiekurse angeboten. Das letzte stand unter dem Zeichen des Jazz, das jetzige widmete sich dem Schauspiel unter Einbeziehung von Musik, Requisiten und Bühnenbild. Drei versierte Meister ihres Fachs – der Theaterpädagoge Joseph Elias, der akademische Bühnenbildner Fritz Waser aus Wolftrathausen und Hansruedi Willisegger, Lehrer an der Akademie – führten die Seminaristen tiefer in die verschiedenen Relationen zwischen Musik, Theater und Bild ein.

Joseph Elias, der nun in Zürich wohnt, den Luzernern aber immer noch als Regisseur grosser Laienspiele in bester Erinnerung bleibt, hat sich schon lange mit dem Thema Schultheater befasst und sieht im Schauspiel einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung und Bereicherung der Lebensrealität, befähigt doch das Denken und Tun im Spiel den Schüler, «neue Ideen und Gruppeninteressen vorzubringen und durchzusetzen, klischeefreie Inhalte und Formen in Frage zu stellen und Veränderungen für mög-

lich zu halten». (So zu lesen in Elias' aufschlussreichem Buch «Schultheater – Spielversuche».)

An drei Beispielen demonstrierten die Musikstudenten in der Aula, wie spannend und kreativ Spielszenen sein können, ganz besonders, wenn sie von Musik und Bild bereichert, das heisst konkret, von Liedern, Instrumentalbegleitung oder rhythmischen Effekten auf der einen Seite und von Requisiten, Schattenspiele auf der anderen, ergänzt werden.

«Das dumme Lieschen», ein Kindergedicht, wurde mit Witz und Piffigkeit «dramatisiert». Der «Totentanz», nach Sprüchen von Niklaus von Wyl aus dem 12./13. Jahrhundert, wirkte wie ein bebildertes Fresko, und das letzte Stück, eine mit Schattenspiel dargebotene Geschichte aus dem «Schatzkästchen» von Johann Peter Hebel, liess erkennen, wieviel Heiteres mit wenig Mitteln in Schulszenen eingebracht werden kann.

M. K.

## Paris: Konzertzyklus mit Werken von Schweizer Komponistinnen

Vier Abende in der Salle Gaveau

FELDMEILEN – Erstmals in der Geschichte der Schweizer Musik findet über die Ostertage in der Salle Gaveau in Paris ein viertägiger Konzertzyklus ausschliesslich mit Werken von Komponistinnen aus der Schweiz statt.

AP. Wie der Veranstalter, das Schweizerische Forum für Frauenmusik (SFM), am Montag in Feldmeilen bei Zürich mitteilte, wird die Veranstaltung unter dem Namen «Musique suisse des femmes compositeurs» von der Kulturstiftung Pro Helvetia, weiteren Stiftungen sowie über 40 Gönnern aus Wirtschaft und Industrie unterstützt.

Auf dem Programm stehen folgende Veranstaltungen: Am Klavierabend vom 18. April gelangen Werke von Marguerite Alioth, Fanny Hünerwadel, Sirvat Kazandjian, Margrit Zimmermann und Hedi Zollikofer zur Auffüh-

rung. Am Liederabend vom 19. April interpretieren drei Sänger Werke von Madeleine Baud, Marguerite de Geymuller, Sirvat Kazandjian, Meta ter Kuile-Troxler, Greti Liechti, Fernande Peyrot, Hedy Rey und Andrée Rochat. Auf dem Programm der beiden Kammermusikabende stehen Werke von Geneviève Calame, Olga Diener, Sirvat Kazandjian, Fernande Peyrot, Marguerite Roesgen-Champion und Margrit Zimmermann. Drei der Werke werden in Paris uraufgeführt.

Bis heute seien mehr als tausend Namen komponierender Frauen bekanntgeworden, schreibt der Sänger und SFM-Gründer Noël Bach im Vorwort des Programmhäftes. Dennoch sei dem psychologisch tief verwurzelten Vorurteil, «der Frau mangle das entscheidende Talent des Mannes zur Tonkunst», noch heute schwer entgegenzutreten. Es sei das Ziel des Zyklus «Musique suisse des femmes com-

positeurs», die Frau als schöpferische Persönlichkeit auf musikalischem Gebiet in der Öffentlichkeit bewusster zu machen und die künstlerische Auseinandersetzung mit Werken komponierender Frauen anzuregen.

Das musikalische Schaffen von Komponistinnen verdiene nicht nur musikwissenschaftliches Interesse, schreibt Bach weiter. Es repräsentiere einen Kulturwert, der auf eine eigentliche Kultur- und Wirkungsgeschichte der Frau hinweise. Mit der allgemeinen Emanzipation der Frau sei zweifellos auch ihre Bedeutung im öffentlichen Kunstleben gestiegen. Während sie aber als Schriftstellerin und Malerin eine herausragende Stellung in der Gesellschaft einnehme, verweigere sich das Musikleben noch weitgehend der komponierenden Frau. Das heutige Kulturleben sei aber ohne die schöpferischen Leistungen der Frau im musikalischen Schaffen der Völker undenkbar.

## Jazz + Pop Pop + Jazz

### Show, Spektakel, Unterhaltung...

Sun Ra Arkestra konzertierte in Willisau

WILLISAU – Sun Ra, der füllige Magier und Bandleader, sowie sein intergalaktisches Arkestra leerten am frühen Sonntagabend ein ganzes Füllhorn an optischen und akustischen Eindrücken in den fast bis auf den letzten Platz gefüllten «Mohren»-Saal in Willisau. Sun Ras zweiter Willisau-Auftritt war einmal mehr eine unterhaltsame Show mit viel Bewegung und Abwechslung auf der Bühne.

Allerdings brachte der sagenumwobene Bandleader nicht die vorgesehene Formation mit nach Willisau. Auf den meisten Posten des Arkestras gab es Besetzungsände-

Von Mark Theiler

rungen, so dass zum Schluss Danny Thompson und John Gilmore neben Rollo Redford am Bass als Urmitglieder als einzige Musiker der angekündigten Besetzung verblieben. Es war eine vor allem perkussionsorientierte Band, die am Sonntag nachmittag an der Seite von Sun Ra musizierte, gleichzeitig den Gegenpol zum Saxophonsatz bildend. Auch einen Tänzer, angeht mit einem kosmischen Harlekin-Gewand, und eine Tänzerin kamen mit Sun Ra nach Willisau.

Unterhaltsamer Big-Band-Jazz

Sun Ra baute mit seinem zweiten Willisauer Auftritt innerhalb von vier Jahren viel auf seiner erlebten Jazz-Tradition, so dass sein Konzert streckenweise einem unterhaltsamen Big-Band-Jazz-Nachmittag glich. In perfekter Manier, nur selten von schrillen Tönen durchsetzt, schlängelte sich die Band durch einige Klassiker des Big-Band-Repertoires, nicht ohne auch professionelle Show-Elemente, wie das Aufstehen und Absitzen eines Instrumentensatzes, durchzusetzen. Besonders der Brecht/Weill-Titel «Mack The Knife»

wurde bis zum «Geht-nicht-mehr» ausgeschlachtet, freilich nicht ohne auch noch eine Hommage an Satchmo miteinzubringen. Vor- und nachher tönte es aber auch noch anders: Sehr perkussiv gestaltete das Arkestra den Einzug ihres Meisters, wobei sich gerade bei dieser Ouvertüre zeigte, wie sehr die Ideen der einzelnen Musiker plötzlich ins Spiel eingeworfen und dort sofort weitergewoben werden.

Einer der schönsten Momente blieb, als John Gilmore inmitten eines ekstatischen Perkussions-Getöses auf dem Piccolo eine liebliche Melodie blies. Nicht fehlen durften auch die langatmigen Sprechgesang-Litaneien, von denen Sun Ra gar mit «Nuclear War» ein Mega-Hit gelang, der in diversen Alternative-Charts zu finden war.

### Popeoms

Prominente Namen haben sich in nächster Zeit für Konzerte in der Innerschweiz angesagt: Bereits am 6. April geht es in Willisau mit der Free/Funk/Soul/Jazz-Band Slicaphonics mit dem Posaunisten Ray Anderson weiter. Paco de Lucia kommt mit einem Sextett am 26. April nach Luzern.

Aus dem Umfeld der ehemaligen Dagmerseller Band Moby Dick hat sich mit Broken Wheels eine neue Formation gebildet. «Ego(n)manie» soll eine erste Langrille heissen. Mit Manfred Raudecke griff man auf einen deutschstämmigen Sänger zurück, der zuletzt bei Turning Wheels die Stimmbänder bearbeitet hat.

Einen legendären Reggaeman hat die Zürcher Konzertagentur «Good News» für einen Auftritt in die Schweiz lotsen können: Es ist der Albino Yellowman, ein sagenumwobener Toaster aus Jamaika (am 18. Mai in Zürich).

### Der Diskuswerfer von Myron

ROM – spk/dpa. Die jahrelang in Museen und Galerien von Rom und Florenz gelagerte und dem Publikum nicht zugängliche Lancellotti-Kopie der Statue des «Diskuswerfers von Myron» ist bis zum 30. März in der Engelsburg in Rom zu sehen.

Anschliessend soll die aus der römischen Kaiserzeit stammende Marmornachbildung der nicht mehr vorhandenen griechischen Bronzestatue des Myron (um 460 bis 430 v. Chr.) in Florenz ausgestellt werden, um später endgültig in dem nationalen römischen Museum ihren Platz zu finden.

Der 1,54 Meter hohe Diskuswerfer, der neben der Castel-Portiziano-Kopie in vielen Kunstbüchern als Beispiel griechischer Bildhauerei abgebildet ist, hat eine bewegte Geschichte hinter sich. 1781 wurde die Skulptur im Besitze der römischen Patrizierfamilie Lancellotti entdeckt.

### Musical-Erstauaufführung in London

LONDON – spk/dpa. In London hat sich der Vorhang zu einer exklusiven Galavorstellung des neuen Musicals des Erfolgskomponisten Andrew Lloyd Webber gehoben: «Starlight Express» im Apollo Victoria Theater. Dessen Proben wurden seit Monaten hermetisch von der Öffentlichkeit abgeschirmt.

Das Musical, die bisher aufwendigste, teuerste und spektakulärste Multimediashow in London, läuft ab 27. März. Es handelt von einer Liebesgeschichte zwischen Eisenbahnzügen, die von Schauspielern in metallisierten Kostümen und auf Rollschuhen dargestellt werden. Sie rasen durch die Ränge des völlig umgebauten Theaters und erreichen dabei Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 60 Stundenkilometern.

Da nicht jeder Profischauspieler dazu bereit war, mit dieser Akrobatik Kopf und Kragen zu riskieren, mussten Dutzende von Jugendlichen buchstäblich auf der Strasse angeheuert werden, die

dort ihre Talente im Rollschuhlaufen bewiesen hatten.

Für Regisseur Trevor Nunn, sonst eher für Inszenierungen mit der renommierten Royal Shakespeare Company bekannt, wurde die Arbeit mit den Laien zum Alptraum. Zu kaum einer Ausscheidung über «Starlight Express» ist derzeit Komponist Andrew Lloyd Webber, der ungekrönte König der englischen Musical-Szene, bereit.

Mit «Jesus Christ Superstar», «Evita» und «Cats» berühmt geworden, liess er bisher lediglich verlauten, er habe bei seinem neuesten Opus zum erstenmal keinerlei Schwierigkeiten gehabt, die erforderlichen Finanzmittel aufzutreiben. Stattdessen drängten sich die Investoren geradezu danach, die notwendigen zwei Millionen Pfund für «Starlight Express» bereitzustellen. Um die Kosten wieder einzuspielen, muss sein Eisenbahn-Musical drei Jahre lang im Apollo-Theater laufen.

Willisauer Bote

Das «Sun Ra Arkestra» gastiert im Mohren Willisau

## Hypnotisierender Hohepriester Sendbote «intergalaktischer» Musik

Er kam, sah und siegte... dieser César des afroamerikanischen freien Big-Band-Jazz: nach einem fast dreistündigen, abwechslungsreichen Konzert hatte Sun Ra das Publikum im überfüllten Mohrensaal vollständig in seinen Bann gezogen. Der Sonntagabend wurde zum totalen Happening.

jwb. Zwar wurde die Geduld der Besucher anfangs auf die Probe gestellt, weil der Sonnenkönig aus Amerika die Umstellung auf die Sommerzeit nicht mitbekommen hatte. Indessen war das gezielte Warten und In-der-Masse-stehen eine recht gute seelische Vorbereitung auf die magischen Kräfte dieses kosmischen Sendboten: «Ich spiele heute intergalaktische Musik, die also über die Idee des Weltraums hinausgeht. Es ist die Musik der natürlichen Unendlichkeit des ewigen Univer-

sums. Die intergalaktische Musik existiert im hieroglyphischen Klang: eine abstrakte Analyse und Synthese der Beziehung des Menschen zum Universum, sichtbar und unsichtbar, erster und zweiter Mensch» – also sprach der Meister in einem Interview im Jahre 1970. Wer nun nach solch hoh(1)en Worten ein unverdauliches, elitär-esoterisches Gebräu erwartete, sah sich eines Besseren belehrt: Sun Ra mischte seine musikalische Hexensuppe mit allerlei traditionellen (Blues, New Or-

leans, Swing, Bebop, Afro, Broadway-Musical, Kurt Weill) und sogar modischen (Rap, Break-Dance). Zutaten, kontrollierte souverän das Feuer unter (und damit das Brodeln in) dieser Suppe und würzte sie vom E-Piano/Orgel/Synthesizer aus mit seinem eigenwilligen, rauhen, immer leicht übersteuerten Sound – weit abseits von der «Mehrheitsmusik» unserer Radios...

Schon das blosse Auftreten des «Sun Ra Arkestra» bot ein optisches Spektakel: neun ganz in schwarz gekleidete Musiker, mit golden glänzenden Lametten-Gilets und ebenso glitzerndem Kopfschmuck; zwei bunte Tänzer, ein breakdance-roboterhaft sich verrenkenden Harlekin mit silbernem Turban und schwarzer Sonnenbrille und eine

schlangenhaft geschmeidige Bauchtänzerin in indischem Sari; und schliesslich der Maestro himself: ein roter Feuervogel, ein würdevoller Hohepriester im roten wallenden Gewand, eine schwarze Halbmondbrille, mitten im feuerrot geschminkten Gesicht, der sofort die Zügel der Band an sich nimmt und über einem rockigen Groove «You are the children of the SUN – each and everyone» ins Publikum hinaus singt; und wohl keiner konnte sich der fast hypnotischen Kraft seiner sonoren Stimme «ziehen (auch nicht der einsame Zwischenrufer, der sich mal mit «Stop that bullshit!» vom Balkon herunter profilieren wollte).

Sun Ra's Texte blieben aber nicht in der unverbindlichen Ferne des Kosmos stecken, geschickt übertrug er das Symbol des Sonnenfeuers auf Atom-bombendrohung und nuklearen Holocaust: Mit «Don't you care about Nuclear War? If YOU don't care, who else? ... Save your ass, ass, ASS!» sprach er ganz unmittelbar die Zuhörer an, hier und jetzt wurde dieser aufgefordert, selbst etwas gegen den Wahnsinn der Rüstung zu tun.

Sun Ra's Kompositionen sind ein hervorragendes Vehikel für seine durchwegs hervorragenden Musiker: ein saftiger Bläsersatz mit John Gilmore (Tenorsax, Oboe), Marshall Allen (Altosax), James Jackson (Fagott, Talking Drum), Leroy Taylor (Bassklarinette), Danny Thomson (Baritonsax) und Ronnie Brown (Trompete); und eine brodelnde Rhythmusgruppe mit Rollo Redford (Bass), Anthony Morris (Perkussion) und Don Momfired (Schlagzeug). Immer wieder griffen auch die Bläser zu Schlaginstrumenten und woben damit einen intensiven, schwarz afrikanisch eingefärbten Rhythmusteppich. Marshall Allen lieferte sich Duette mit Leroy Taylor auf einem ganz ungewöhnlichen, Synthesi-

5. Abendmusik in Willisau

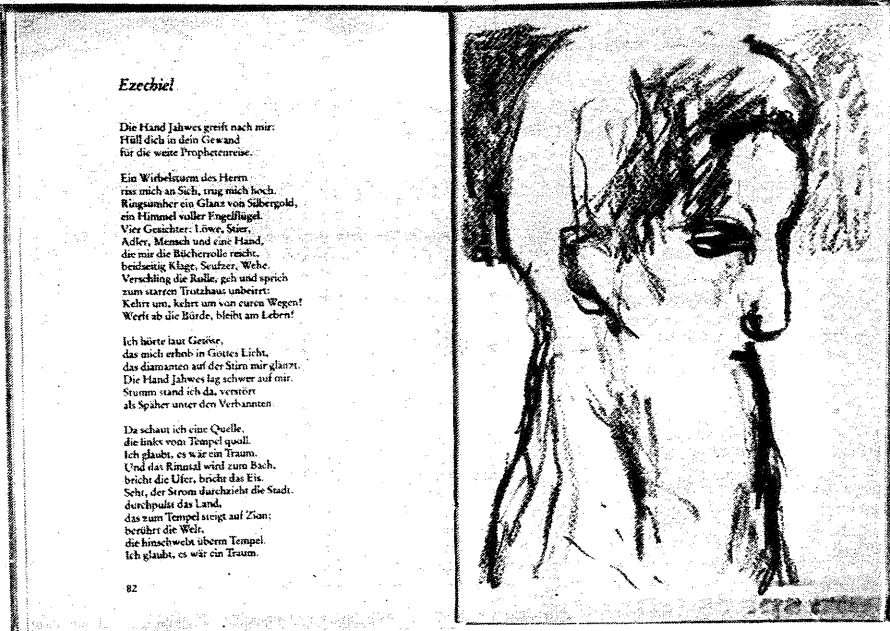
## Luzerner Streichquartett

Samstag, 7. April, 20.15 Uhr, reformierte Kirche Willisau

Mit dem Auftritt des Luzerner Streichquartetts (Gunars Larsens, Violine; Roger Pyne, Violine; Howard Griffith, Viola; Curdin Coray, Violoncello) am nächsten Samstag, den 7. April, kündigt sich ein weiterer Höhepunkt im Abenmusikzyklus 1983/84 in Willisau an. Folgende gewichtige Werke gelangen zur Aufführung: von Haydn das Streichquartett op. 33 Nr. 2 Es-Dur («Spasquartett»); von Ravel das berühmte Streichquartett F-Dur; und zum Schluss von Smetana das gesanglich wunderschöne Streichquartett e-moll, mit dem Titel «Aus meinem Leben». – Der Eintritt ist frei, zur Deckung der Unkosten wird eine Kollekte erhoben! (Eine Werkbesprechung erfolgt in der nächsten Wochenendausgabe dieser Zeitung).

Religiöse Lyrik aus dem Buchverlag Willisauer Bote

## Bertwin Frey: Erwählt und herausgeführt



Vor kurzem ist von Bertwin Frey, der aus Hergiswil stammt, im Buchverlag Willisauer Bote ein neues Werk erschienen. Es trägt den Titel «Erwählt und herausgeführt» und enthält auf 112 Seiten etwa 60 lyrische Texte mit 15 Kohlezeichnungen des Engelberger Benediktiners P. Eugen Bollin.

Der erste Teil des Werks handelt von «Vätern und Frauen», der zweite von den Propheten. Im Begleittext auf dem Buchumschlag ist erwähnt, dass seit Paul Claudel selten ein Dichter den Versuch unternommen habe, alttestamentliche Gestalten gedanklich-lyrisch zu durchdringen. In dieser Beziehung dürfen wir mit Freude und einem gewissen Stolz feststellen, dass Bertwin Freys «Erwählt und herausgeführt»

von eigener Art und irgendwie einmalig ist.

Wie der Dichter selber schreibt, «wollen seine rhythmischen Erzähltexte nur vom Rande her einen Zugang zum Ganzen und einen Anstoss geben.» Diese Texte führen einerseits in die Tiefe, andererseits wirken sie wie aus der Tiefe strömende Lieder der Seele. Sie sind von bewusster und durchgeistigter Form geprägt. Das auserwählte

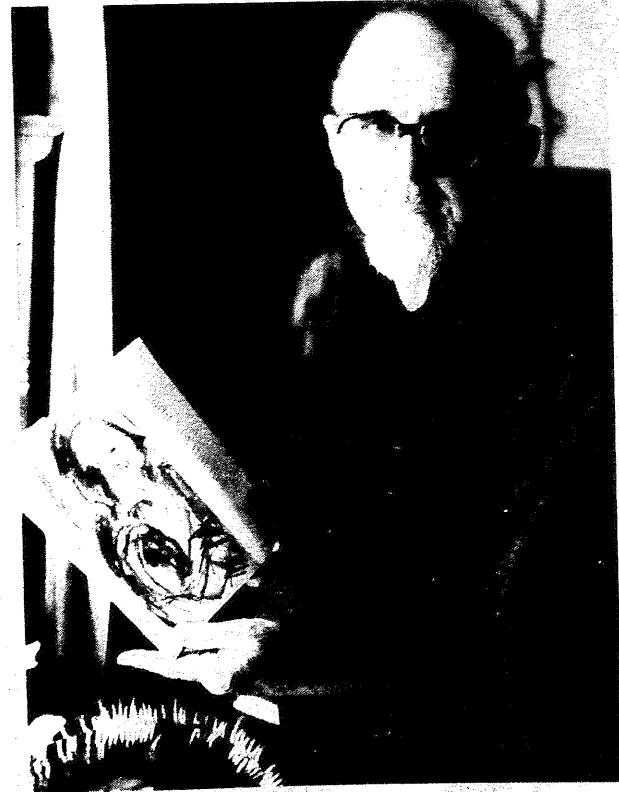
Volk der Bibel – immer wieder zwischen Abwendung und Hinkkehr zu seinem Gott – fasziniert den Dichter. Er selber kommt sich als Hin- und Hergerissener vor, wenn er in «Adam» schreibt:

«Ach, Wissbegier und Schein bezaubern mich.  
Ich tappe immer nur zwischen Licht und Dunkel  
und möchte das Gesicht der vollen Wahrheit sehn.»

In den Texten über die Propheten werden unter anderem die Wankelmütigkeit des Menschen und die übernatürliche Kraft Gottes herausgehoben. Gott spricht zum Beispiel zum gehemmten und verzagenden Jeremia: «Verzage nicht; fass Mut, sonst jag ich dir den Schrecken ein! Zu einer Eisensäule schmied' ich dich, sie können dir nichts antun.»

Die hier gegebenen Hinweise und Urteile sind nur als ein kurzes Hineinleuchten in Bertwin Freys neueste Lyrik aufzufassen. Alle Texte wirken verinnerlicht und tief lotend; dennoch sind sie lebendig und frisch. Stärke des Erlebnisses und Tiefe der Empfindung sind mit künstlerischer Gestaltung der Sprache verbunden. Und was diese Dichtung empfehlenswert macht: Ihre Personen wirken nicht bloss historisch sondern aktuell. Sie können von einem sensiblen Leser ohne weiteres auf unsere Zeit übertragen werden. Wer moderne Lyrik liebt, der lese diese Texte. Sie schaffen positive Kräftefelder, ohne sentimental oder pathetisch zu sein.

Emil Peyser



P. Bertwin Frey mit seinem neuesten Werk.



P. Eugen Bollin



Sun Ra WB 1984 0331 p 9

(Foto Marcel Zürcher)

Gründung einer Jodlervereinigung im Amt Willisau

## Gruss und Willkomm

den Ehrengästen, Jodlerfreunden und Jodlern zur

## Gründungsfeier der Jodlervereinigung unserer Region

Heute Samstagabend finden sich in Schötz die Präsidenten und Delegierten sämtlicher 13 Jodlerklubs aus dem Amt Willisau, die insgesamt etwa 300 Jodler(innen) vertreten, zusammen, um eine Jodlervereinigung zu gründen. Ziel, Zweck und Aufgabe dieser Verbindung ist die Pflege des Jodlergesanges des dazugehörenden Volks- und Kulturgutes (Folklore, Fahnenschwingen und Alphornblasen usw.) und der Kameradschaft.

Der Jodlergesang ist ein verbindendes und tragendes Element in unserer Gesellschaft, wie dies der seit Jahren erfolgreich wirkende und auch diese wegweisende Gründungsfeier organisierende Jodlerklub «Bärgglöggli» Schötz in sinnfälliger Weise zum Ausdruck bringt. Die Organisatoren heissen alle Ehrengäste, Jodlerkameraden und Freunde des urständigen Brauchtums, das in unserer Bevölkerung stark verankert ist, zu dieser Gründungsversammlung und denkwürdigen Geburtstagsfeier in Schötz herzlich willkommen und wünschen allen Teilnehmern einen erlebnisreichen Aufenthalt im Kreise von Gleichgesinnten. Es soll eine wahrhaft frohe, echt kameradschaftliche und einzigartige Feier werden, die allen unvergesslich bleiben dürfte. Zur Gründungsfeier im Rahmen eines feierlichen Abendgottesdienstes in der Pfarrkirche Schötz ist jedermann recht freundlich eingeladen.

## Das Programm

19.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche mit Liedervorträgen von Heinz Willisegger und aus der Jodlermesse von Jost Marty.  
20.30 Uhr Gründungsversammlung im Pfarreiheim (mit Namensgebung, Wahl des Vorstandes usw.), anschliessend wird das einmalige Ereignis gebührend gefeiert.